

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Ulrich Webers Wochengedicht: Homos?	7
Hanns U. Christen: Endlich erfahren wir die Wahrheit (Illustration: Ursula Stalder)	11
Bruno Knobel: Denkmalpflegliche Visionen	12
Ulrich Weber: Die Sackgumper (10. Folge)	17

Peter Maiwald:

Der Kongress der Mahlzeiten

Klaus Ammann: Busenreklame	23
Ephraim Kishon: Picasso war kein Scharlatan (6. Folge)	26
Robert Lembke: Grüsse aus dem Fettnäpfchen	28
Fritz Karl Mathys zur Erasmus-Ausstellung in Basel:	

Als Narr eine Närrin zeugen ...

Telespalter: Wie man Pralines verkauft	41
Peter Heisch: Das Kännchen-Obligatorium	45

Themen im Bild

Titelblatt: René Fehr	
Horst's Rückspiegel	6
Jiří Sliva: La Fiesta del Rioja	10
Jüsp: Bergkameraden	16
Johannes Borer: Gelato gigante	18

Hans Moser:

Neues von Herrn Schüüch

René Fehr: Strandgut	24
Bildkommentare von Hans Sigg	34

Kambiz:

Urlaubsgrüsse aus Spanien

Werner Büchi bei den Westschweizer Weinbauern	44
Orlando: «Grün» vor Ärger	46

In der nächsten Nummer

Der «Nebelspalter» in neuer Gestaltung

Fleisch statt Chemie

Bruno Knobel: «Alternativ» ist kein Scherzwort, Nr. 30

Lieber Herr Bruno Knobel
Es stimmt, alternativ denken ist kein Scherzwort. Wir sollten aber wieder anfangen, alternativ zu denken. Sie haben mir mit Ihrem guten Artikel wieder eine Idee entlockt. Würde man wieder Fleisch statt Chemie, Fett und Wasser in die Würste stossen respektive in die Kunstdärme, könnten wir den Fleischberg mühelos abbauen. Die Bundeskasse würde saniert, die Leute (Menschen) dürften wieder Würste essen.

Wäre so ein Artikel zu «heiss» für Sie? *Hedi Loepfe, St. Gallen*

Sand in die Augen gestreut

Leserbrief von Dr. med. H. Stahl in Nr. 31

Es stimmt nachdenklich, dass ein Arzt den von der Atomlobby geschickt ausgestreuten Pro-AKW-Argumenten auf den Leim geht, indem er die Risiken der AKW mit Alkohol-, Tabak- und Verkehrsmitteln vergleicht. Sollte er doch wissen, dass jedermann es mehr oder weniger in der Hand hat, sich den Einflüssen der drei genannten Gefahrengebiete – selbst der Röntgenbestrahlung! – zu entziehen, währenddem ihm aus den AKW – bei Normalbetrieb oder besonders bei Katastrophen – entweichende zerstörerische künstliche Radioaktivität (nicht zu verwechseln mit der natürlichen, die unsere Existenz keinesfalls bedroht) grenzüberschreitend! aufgezwungen wird. Die Behauptung, im Westen könne sich kein Tschernobyl – zum Beispiel als Folge menschlichen Versagens – ereignen, ist eine Vermessenheit sondergleichen.

Warum demonstriert die Atomlobby nicht vor der sowjetischen Botschaft, weil ihre jahrelange Verharmlosungs- und Beschönigungstaktik durch Tschernobyl blossgestellt und vereitelt wurde?

Schliesslich: Weiss Dr. med. H. Stahl nicht, dass die von ihm mit Recht so hoch gepriesenen Freiheiten auch die Freiheit einschliessen, massive Mittel freizusetzen zur Durchsetzung politischer Ziele wie die Bekämpfung

Leserbriefe

der Atom-/Energie-Initiativen mit demagogischen Abstimmungsparolen?

Walter Bieder, Ramllinsburg

*

Sehr geehrter Herr Dr. Stahl
In Bern und im interessierten Energiegewerbe ist man sicher froh über Ihren Refrain regierungsfremder Denkung, was die technische Sicherheit schweizerischer AW-Hochqualität (wie könnte man hierzulande anders denken?) betrifft. Ob sich Radioaktivität mit Fremdwörtern wie «containment» wirklich einmauern lässt, ist meines Wissens auch in (den nicht interessierten) Fachkreisen umstritten ... Zweierlei hindert mich am naiven Lesen Ihres Briefes:

1. «Weil wir freie Bürger eines freien Landes sind, ist Tschernobyl bei uns nicht möglich», heisst es bei Ihnen im Originaltext. Pardon: Hier werden Kraut und Rüben als Betäubungsmittel für Naivlinge angeboten. Mit politischer Freiheit ist nämlich noch keine technische Sicherheit erreichbar, und wie das Musterbeispiel Schweiz zeigt, auch nur schwer erreichbar. Politisch können wir zwar, wenn auch mühsam, ein bisschen mehr Sicherheit fordern. Aber die Freiheit, ins Atomgeschäft einzusteigen oder jetzt wieder auszustiegen, haben wir politisch nicht. Legislativ zu sein ist uns in dieser Sache gesetzlich verwehrt. Konsultativ zu sein,

können wir mit grossem Aufwand «von unten» erbitten ...

2. Wie lange Ihre Vergleiche mit Alkohol und Nikotin gültig waren, lässt sich datieren: einmal mit dem Abwurf der ersten A-Bombe und dann mit der erstmaligen «friedlichen» Nutzung von Atomenergie im Massstab von A-Werken. Bis dahin galten für menschliches Handeln noch Dimensionen mit überblickbaren Folgen. Jetzt und seitdem ist es aus damit. Das verschweigen Sie solidarisch mit Offiziellen und Interessierten. Ich bleibe wie Sie bei den technischen Problemen des Vergleichs, denn da sind wir ja beide keine Fachleute. Zigarettenstummel zu «entsorgen» ist keine Sache. Das tun Mutter Erde und das Strassenbaumt. Mit den leeren Flaschen – ausgenommen den grünen – schaffen wir es gerade noch. Mit dem sogenannten «Atomüll», als ob es sich um Küchenabfälle handeln würde, schaffen wir es (noch??) gar nicht. Und eine Lösung des Problems ist noch nicht in Sicht. Noch weniger wird in der einheimischen Legislaturperiodenkurzsichtigkeit daran gedacht, dass wir Generationen nach uns stillgelegte A-Werke als Denkmäler unserer Hochkonjunktur (statt Hochkultur) zum pflegerischen Umgang hinterlassen. Heute werden Entscheide für Generationen nach uns gefällt, welche mit Sandwörtern in naive Augen, wie «umweltfreundlich», «arbeitsplatzsichernd», «wirtschaftlich tragfähig», nur schlecht werden leben können.

*Josef Duss-von Werdt,
Dr. phil., Dr. theol.,
Familientherapeut, Zürich*

Der Nebi ändert seinen Erscheinungstag

Die *Nebelspalter*-Ausgabe Nr. 35 – Sie halten sie gerade in den Händen – ist die letzte Nummer, die an einem Dienstag erschien. Ab Nr. 36 vom 4. September 1986 wird der Erscheinungstag auf den Donnerstag verlegt. Zusammen mit einem veränderten Redaktionsschluss und einer auf einen Tag verkürzten Druckzeit gibt uns dies die Möglichkeit, unsere Leserinnen und Leser in Zukunft mit einem noch aktuelleren Blatt bedienen zu können. Für diese Änderung, die wir im Sinn einer noch grösseren Leserfreundlichkeit des *Nebelspalter*s vornehmen, bitten wir Sie um Verständnis.

Redaktion und Verlag

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:

Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:

Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.